

Netzwerk für schwere Zeiten

SEELISCHE GESUNDHEIT Angehörigenverein psychisch Kranker lädt an diesem Freitag zu Tagung ein

DARMSTADT. Der Angehörigenverein psychisch Kranker setzt sich seit 20 Jahren dafür ein, die Lebensbedingungen der Betroffenen zu verbessern. Über seelische Erkrankungen wird immer noch äußerst ungern gesprochen. Das bringt die Kranken ins Abseits.

Glücklicherweise hat sich einiges zum Guten gewendet in den 20 Jahren, die es den Angehörigenverein psychisch Kranker Darmstadt gibt. Von Anfang an, erinnert sich Vorstandsmitglied Gisela Petersen, lag der Schwerpunkt der ehrenamtlichen Arbeit nicht nur darin, den Angehörigen zu helfen. Versucht wurde auch, den Abbau von Diskriminierung voranzutreiben und die Versorgung der Kranken zu verbessern.

Früher hätten Ärzte Angehörige oft als Störenfriede gesehen. „Da hat sich zum Glück viel getan“, erzählt Gisela Petersen im Gespräch mit dem ECHO. Eine weitere positive Entwicklung: Der Angehörigenverein ist heute in allen wichtigen Gremien wie etwa dem psychosozialen Beirat von Stadt und Landkreis vertreten. „Auch die Kliniken nehmen uns anders wahr.“ Ein Erfolg der Netzwerkarbeit, die der Vorstand des Vereins seit Jahren beharrlich betreibt.

Offener Treff der Selbsthilfegruppe

Schwerpunkt der Vereinsarbeit ist die Selbsthilfe. „Um sich bei uns Rat zu holen, muss man kein Vereinsmitglied sein“, sagt Vorstandsmitglied Doris Schek. Die Selbsthilfegruppe sei ein offener Treff. Ihre Erfahrung: Viele, die zur Gruppe kommen, hoffen auf ein Patentrezept „Was kann ich machen, damit alles wieder gut ist – mit dieser Frage kommen viele Menschen zu uns“, sagt sie. Doch so einfach sei das nicht. Beispielsweise deckten sich die Wünsche der Angehörigen nicht immer mit denen der Kranken. „Da gibt es oft schwere Konflikte“, sagt sie. Manchmal fiel es den Angehörigen schwer, die Krankheit zu akzeptieren. Oft helfe dann das Gespräch mit anderen Menschen, die ähnliches



Gut durch die dunklen Stunden des Lebens kommen – das schafft man nicht immer alleine. Gut, dass es Hilfsangebote gibt.

FOTO: DPA

erfahren haben. Viele Angehörige beschäftigen auch die Frage: Was haben wir nur falsch gemacht.

Auf der Tagung am Freitag (19.) zieht der Verein Bilanz – und widmet sich aktuellen Problemen. Martin Hambrecht, Chefarzt im Elisabethenstift, zeigt in seinem Vortrag auf, wie Angehörige von psychisch Kranken selbst seelisch gesund bleiben können. Eingeladen sind auch

Falk Spruth, Richter am Amtsgericht, der über betreuungsgerichtliche Aspekte spricht und Klaus Wilke, der über die Rolle des Ordnungsamtes bei Zwangseinweisungen informiert.

Das Fazit nach 20 Jahren Vereinsarbeit ist nicht nur positiv. Defizite gibt es, so Gisela Petersen, beispielsweise in der forensischen Psychiatrie, was die Einbeziehung der Angehörigen anbelangt. „Das hat sich in vielen

Einrichtungen noch nicht durchgesetzt.“ Oft fehle den Angehörigen die Kraft, sich zu engagieren. „Es handelt sich ja meist um extreme Schicksale“, sagt Gisela Petersen.

Nach wie vor sei es schwer, Teilzeitarbeitsplätze für Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen zu finden. „Heute ist der Druck im Arbeitsleben kaum auszuhalten.“ Teilzeit sei in der Regel eine gute Möglichkeit, um

den Kontakt zum Berufsleben nicht zu verlieren.

Ein Krisenmodell für alle wäre prima

Ein positiver Ausblick ist für den Verein der ambulante Krisendienst, den die Caritas in Südhessen anbietet. Dabei handelt es sich um ein integriertes Versorgungsmodell, bei dem Fachärzte für Psychiatrie, Sozialarbeiter, Sozialpädagogen und Fachkrankenpfleger die Patienten zuhause betreuen. Allerdings nur für Versicherte von Krankenkassen, die sich an dem Modell beteiligen. „Das auf alle Kassen auszudehnen, wäre wünschenswert“, sagt Gisela Petersen. *ine*

HINTERGRUND

Hilfe bei Problemen: Beschwerde- und Vermittlungsstelle in Darmstadt

DARMSTADT. Menschen, die Probleme haben, etwa mit Mitarbeitern von Einrichtungen wie psychiatrischen Kliniken, ambulanten oder stationären Diensten, Reha-Einrichtungen – oder auch mit ihren gesetzlichen Betreuern – können sich an die Be-

schwerde- und Vermittlungsstelle in Darmstadt richten, die nach eigenen Angaben „neutral, unabhängig und kostenfrei“ arbeitet.

Die Beschwerdestelle wird derzeit von Angehörigen von psychisch Kranken betreut. Sie be-

gleiten, unterstützen, vermitteln und helfen auch, Kontakte mit Ämtern oder Institutionen aufzunehmen.

Weitere Informationen: 06151 1592931, per Mail: DADl@t-online.de

Tagung: „Seelische Gesundheit für uns“, Freitag (19.) von 9 bis 16 Uhr, Heiner-Lehr-Zentrum, Kopernikusplatz 1 in Darmstadt.